

Breslauer Zeitung.

Nº 252.

Mittwoch den 11. September

1850.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 10. Sept. Mehrere Mitglieder der Linken
beider Kammer, Graf Dohm an der Spitze, haben eine
Eingabe an das Ministerium gerichtet, in welcher um
Einberufung der Kammer vor dem 1. November gebe-
ten wird.

Nächstens sieht eine größere Schlacht in Schleswig bevor.

Kassel, 9. Sept. Der Staatsprokurator hat die Mi-
nisterrklage abgelehnt, dagegen der Oberstaatsprokurator
die Prozeßleitungen und Verfassungsantrag befohlen.

In Hanau verweigert der Stadtrath die Verkündigung

der Ordinance.

Stuttgart, 9. Sept. Wächter-Spitter ist mit 8 ge-
gen 4 Stimmen freigesprochen.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten und Tond- und Ton-

Paris, 8. September. 3 neue Consuls für, 1 ge-
gen Revision der Verfassung.

Auf dem während der Anwesenheit des Präsidenten
in Cherbourg stattgehabten Ball wurde von der Na-
tionalgarde republikanischer Ruf vernommen.

(Passage de l'Opéra.) 5% 96, 30.

Kassel, 8. September. Das ganze Land ist in Kriegs-
zustand erklärt worden. Die Pressefreiheit und das Ver-
einsrecht ist aufgehoben.

Durch ein heute publizierte Verordnung ist der Gene-
ral-Lieutenant Bauer zum Oberbefehlshaber ernannt
worden, als Militär-Kommissär General Schirmer nach Zulda, Oberlieutenant Hillebrand nach Marburg
und Major Einer nach Ninteln gesendet. Die neue
hessische Zeitung ist unterdrückt und ihre Presse ver-
siegt worden. Die Redaktion hat bei dem Obergerichte
um Rechtshilfe nachgesucht. Der Erlass eines Presse-
gesetzes wird ständig erwartet.

Hamburg, 9. September. Börse ohne Geschäft. Ber-
lin-Hamburger 90%, Köln-Minden 97%. Magdeburg-
Wittenberg 57%. Nordbahn 39%.

Frankfurt a. M., 9. September Nordbahn 42%.
Wien 101%.

Über sich.

Breslau, 10. Septbr. Die Berliner ministerielle C. C. Korre-
spondenz beleuchtet heut die Angelegenheit im Betriff der Bundes-Kom-
mission für Verwaltung des Bundesvermögens. Eine andere
(die ***) Korrespondenz weist nach, daß die nächste Session der preu-
sischen Kammer eine sehr lange sein werde. Sie zählt die vielen
wichtigsten Vorlagen auf, die jetzt schon zur Erledigung vorliegen; und
manche dürften während der Sessoin noch dazu kommen. Zu diesen
Vorlagen gehört auch das neue Pressegesetz, welches von allen Minis-
terien freig. aufrecht erhalten soll. — Die Wahlen für den Ge-
meinderat zu Berlin sind auch in der ersten Klasse natürlich kon-
servativ ausgefallen. — Die Constitut. Ztg. thelt die nicht ganz schwere
Nachricht mit: daß England und Russland drohten, daß sie
den Hafen von Kiel blockiren würden, wenn Preußen nicht in
Holstein intervenire. — General Haynau hat London schleunigst ver-
lassen; er ist am 7. durch Lübeck gereist.

Der österreichische „engere Rath“ zu Frankfurt a. M. schwiebt
noch im düsteren Dunkel des Geheimnisses.

In Kurhessen wird's immer trauriger. Niemand weiß, wie das
von Hassenpflug begonnene Trauerspiel enden wird. — Alle Ober-
behörden erklären die neuesten Verordnungen (im Betriff der Steuer-
erhebung) für verfassungswidrig und versagen ihre Mitwirkung.
Hassenpflug die Beamen auszuzahlen, wenn nicht die Klassensteuern
eingezieht werden. Ein herrliches Erpressungssystem. Ferner erklärt
er ganz Kurhessen in Belagerungszustand. Die betreffenden
Habemusen sind wirklich drastischer Art. Der Militär-Oberbefehlshaber
so wie die Militär-Kommandanten (die Ernennungen hierzu sind
bereits erfolgt) haben die höchste Gewalt im Staate. Dieselben bestim-
men unter andern: ob und welche Zeiten ertheilen dürfen; es ist
in ihr Belieben gestellt, ob Waffengewalt anzuwenden sei; in jedem Mi-
litär-Kommandant kann Staats- und andere Verbote suspendieren
und Kommissionen an deren Stelle setzen &c. &c. Die Sol-
daten sollen zu den Bürgern und Einwohnern, welche die Steuern ver-
weigern, auf ihre Kosten ins Quartier gelegt werden, so lange, bis die
Steueren entrichtet werden. Es fragt sich, ob das Militär überall sich
dazu hergeben wird, wenigstens heißt es, mehrere Stabs-Offi-
ziere ihre Dienste in dieser Beziehung verzögert. — Der ständige
Zustand hat am 1. den Anklage gegen das Ministerium bei dem
Staatsprokurator eingereicht. — Bis jetzt ist noch kein Urteil vorge-
kommen. Hassenpflug scheint aber nur darauf zu warten, um die
Bayern ins Land zu rufen. (Aus Berlin wird dagegen geschrieben,
daß die Bayern nicht nach Kurhessen eindringen würden; auch werde
diese Intervention nicht da.)

Aus München wird der Constat. Ztg. gemeldet: Bayern sei jetzt
gegen Österreich nicht streitlich gefaßt, weil das Verbrechen des
Lehtern: ihm einen großen Theil Bodens zu verschaffen, nicht in Er-
füllung gegangen sei.

Die Königlich sächsische Regierung hat die Bezahlung der Ent-
schädigungssumme an Schleswig-Holstein wiederholt abgelehnt,
weil sie kein Geld zur Fortsetzung dieses Krieges liefern wolle! —
Die Prinzen Albert und Georg sind nach Böhmen gereist. Sie
werden wohl sehen, ob das österreichische Observations-Corps noch an
der Grenze steht.

Die babilonische Regierung hat nun offiziell angezeigt, daß sie den
engen Bundestag nicht besuchen werde.

Die Dänen haben auf dem Stuhl aus einmal eine Rekonstruktion von

Griechenland nach Süderstapel verlaut, sind aber bei Süder-
schlagn worden. Das holsteinische Corp empfängt und mit Verlust zurück-
kehrt nach Schleswig, allein die Dänen wagten nicht, ihre Verschanzungen

zu verlassen.

Breslau, 10. September.

Was jetzt in Kurhessen vorgeht, kann eigentlich Niemanden
überraschen. Wenn man sich von einer kurhessischen Regierung
zu versetzen habe, das wußte schon längst ein jeder; von einer
Regierung, welche mit der ganzen Sömmach des Jordan'schen
Prozesses bedient ist, welche eben denselben Mann, welchem sie
Gerechtigkeit auch nach seiner Freiprechung nicht zu Theil wer-
den ließ, mit Ehren überhäuft als Vertrauens-Mann im März
1848 nach Frankfurt gesendet, ihn dann zum Mitglied des
Schiedsgerichtes in Erfurt ernannt hat; und bald darauf als
die Angst und die Not verschwunden war, seinen früheren Ver-
folger, das willige Werkzeug des Hasses und der Rache sucht,
an die Spitze der Staatsgeschäfte zurückrief.

Das dieses nach allen Erinnerungen, welche Hassenpflug in
Hessen zurückgelassen hat, nachdem, was noch neuerdings hinzus

gekommen war, geschehen konnte, ohne daß sich ein erschüttern-
der Sturm des Unwillens, der ihn eben so rasch wieder davon
führte, in ganz Deutschland erhob, das mußte schon Alles
ziemlich deutlich voraussehen lassen, was jetzt nun wirklich ge-
kommen ist. Das mußte die Hersteller des Bundesstages mehr
wie irgend ein Anderer in der Ansicht bestärken, daß
den deutschen Völkern gerade Alles geboten werden könnte, und
daß der Zeitpunkt gekommen sei, nunmehr rasch und vollständig
zu erreichen, was man in den ganzen 30 Jahren von 1818 bis
1848 erstrebte habe, was die Hauptaufgabe des Bundesstages und
der verschiedenen Ministerial-Konferenzen gewesen ist:
Beseitigung aller wirklichen konstitutionellen Staatsform in

Deutschland.

Mit der Berufung Hassenpflug's konnte es keinem Zweifel
unterworfen sein, welche Richtung die hessische Regierung ein-
schlagen würde. Sein anfänglich leises Auftreten, sein Protest
gegen das ihm entgegenkommende Misstrauen, bevor man noch
seine Handlung gesehen habe, seine persönliche Thätigkeit
an dem Kirchen-Kollegium der Union, treten jetzt nur um so
gellter hervor. Hassenpflug hatte sich wie kein Anderer als
Meister in der Kunst erwiesen, eine Verfassung, die man noch
nicht offen und ganz zu bestimmen wagte, so gut als völlig zu
vernichten, alles Inhaltes zu entleeren und zu einer gefügigen
Form herabzubringen, deren man sich bequem zu beliebigen Re-
gierungswochen bedienen könnte.

Die Bundesgesetzgebung und die Grundsätze der Gegner des
Steuerbewilligungs- oder „Steuerverweigerungsrechtes“, wie sie
es so gerne nennen, haben die Waffen gegeben, mit welchen sich
ein Hassenpflug, ohne eine Stimme in der Kammer bei erneuten
Wahlen erhalten zu haben, sich als Minister halten, das Land
von der Union gegen den entschieden ausgesprochenen Willen des
Volkes loszureißen und dem Bundesstag unterwerfen, die Ver-
fassung selbst zu vernichten suchen kann.

Als die alten hessischen Landstände noch bestanden, namentlich
im 17ten Jahrhunder, galt der Grundsatz: „das Land und
Landstädte-Steuern nicht ohne Bewilligung des Standes indi-
cirt noch erignet werden dürfen.“ Alle oder doch ein großer
Theil der Steuern und Abgaben, wurde damals nicht durch lan-
desherreliche, sondern landschaftliche Beamten zur Landeskasse er-
hoben, und dann der Regierung zur Verwendung nach Noth-
durft übergeben zu werden. Sicher geschah dieses nicht, wenn etwa
die Landesverträge gebrochen worden, oder nur die Befreiung
obwalzte, daß es geschehen möge.

In den bekannten Bundesbeschlüssen vom 28. Juni 1832
heißt es aber, daß da keinem deutschen Souverän durch die
Landstände die zur Führung einer den Bundespflichten und der
Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mit-
tel verweigert werden dürfen; die Fälle, in welchen landstädtische
Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung
erforderlichen Steuern — (deren Erforderlichkeit
natürlich der Regierung allein zu beurtheilen hat) — auf
eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung
anderweitiger Wünsche oder Anträge bedingen wollten, diese als
ein offener Aufruh zu betrachten sei, gegen welchen die Hilfe
des Bundes in Anpruch genommen werden könnte. Dies Be-
stimmung, durch welche alles und jedes Steuerbewilligungsrecht
ein illusorisch wird, unter der Hinführung des in neuerer Zeit
verfochtenen Sages „es müsse vor Allen dafür gesorgt werden,
daß die Steuerpflichtigen sich nie der Zahlung entziehen
können, die Erhebung der Steuern ununterbrochen fortdauert“ —
von welchem die hessische Verfassungsurkunde nichts weiß —
ist der Boden, auf welchen sich Herr Hassenpflug bei seinen
Operationen zu stellen sucht. — Welche Politik die Regierung
bei den wichtigsten Fragen befolge, inwiefern sie sich selbst bei
ihrem Verfahren an die verfassungsmäßigen Vorschriften halte,
das kommt zunächst für die Steuerbewilligung gar nicht in Be-
tracht, das hat mit der Pflicht der Landstände oder Kammer,
die die geforderten Steuern zu bewilligen haben, nichts zu thun;
sollte aber die Finanzperiode abgelaufen, auch die 6 Monate, in
welchen die Forterhebung der alten Steuern in Hessen gestattet
ist, verfrüht sein, wie es jetzt der Fall ist, so muß mindestens
darauf gegeben werden, wenigstens heißt es, mehrere Stabs-Offi-
ziere ihre Dienste in dieser Beziehung verzögert. — Der ständige
Zustand hat am 1. den Anklage gegen das Ministerium bei dem
Staatsprokurator eingereicht. — Bis jetzt ist noch kein Urteil vorge-
kommen. Hassenpflug scheint aber nur darauf zu warten, um die
Bayern ins Land zu rufen. (Aus Berlin wird dagegen geschrieben,
daß die Bayern nicht nach Kurhessen eindringen würden; auch werde
diese Intervention nicht da.)

Aus München wird der Constat. Ztg. gemeldet: Bayern sei jetzt
gegen Österreich nicht streitlich gefaßt, weil das Verbrechen des
Lehern: ihm einen großen Theil Bodens zu verschaffen, nicht in Er-
füllung gegangen sei.

Die Königlich sächsische Regierung hat die Bezahlung der Ent-
schädigungssumme an Schleswig-Holstein wiederholt abgelehnt,
weil sie kein Geld zur Fortsetzung dieses Krieges liefern wolle! —
Die Prinzen Albert und Georg sind nach Böhmen gereist. Sie
werden wohl sehen, ob das österreichische Observations-Corps noch an
der Grenze steht.

Die babilonische Regierung hat nun offiziell angezeigt, daß sie den
engen Bundestag nicht besuchen werde.

Die Dänen haben auf dem Stuhl aus einmal eine Rekonstruktion von

Preußen.

Berlin, 9. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz
Albrecht ist von Gastein angekommen.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der
6. Infanterie-Brigade, v. Wenck, nach Torgau.

C. C. Berlin, 9. September. [Die interimsistische Ver-
waltung des Bundes Eigentums betreffen.] Den Zei-
tungen zufolge hat Österreich in den von ihm berufenen Ver-
sammlung den Antrag auf Bildung einer neutralen Kom-
mission zur interimistischen Verwaltung des Bundes Eigentums
gestellt, also den preuß. Vorschlag, diese Verwaltung der Kommission
vom 30. Sept. v. J. zu lassen, nicht berücksichtigt. Nach

denselben Blättern aber hat auch der österreichische Antrag auf
Seiten der großdeutschen Regierungen Widerspruch gefunden und
verlangen die sofortige Übertragung jener Verwaltung an
den engern Rath. — Preußen hat seinerseits sich zwar ver-
pflichtet, den Antrag Österreichs vor das Kölner Kollegium zu
bringen. Dies ist jedoch nur eine sich von selbst verstehende Form,
da Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im Kölner Kollegium so wenig, als im engern Rath zu erwarten. — Auf
der andern Seite wird Österreich, nachdem es die von Preußen
hervorgebrachte Notwendigkeit einer vorläufigen Trennung der
politischen und der administrativen Frage grundätzlich anerkannt
hat, auf das Drängen der Großdeutschen nach einer sofortigen
Verbindung beider Fragen schwierig eingehen. Es wird daher
nichts Anderes übrig bleiben, als auf den preußischen Vorschlag
zurückzutun, der, außerdem, das er einem von beiden Theilen
der Preußen ebenso wie Österreich, nicht bloss seine eigenen, son-
dern auch seiner Verbündeten Rechte wahrzunehmen hat. Eine
Annahme jenes Antrages ist im K

(Wermischte Nachrichten.) Gestern ist bei dem Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg eine telegraphische Depesche eingelaufen, der zu Folge das gesamte Kurfürstentum Hessen durch Herrn Hassenpflug in Belagerungszustand erklärt ist. Eine Anzahl von Stabsoffizieren hat die Mitwirkung zu den von Herrn Hassenpflug herbeigeführten Verfassungswidrigkeiten abgelehnt. — Nach einer heute eingegangenen telegraphischen Depesche ist bis jetzt ein Einmarsch der bayerischen Truppen in das Kurfürstentum nicht bewerkstelligt. — Man ist hier auf das Bestimmteste entschlossen, eine Occupation Hessens durch großdeutsche Truppen nicht zu dulden. Es ist leider nur zu gewünscht, dass die großdeutsche Politik in den kürschischen Verfassungsverletzungen eine willkommene Gelegenheit dafür zu finden hoffte, die preußischen Truppen im Baden gewissermaßen abzuschneiden. — Die bayerische Frage von dem „Bundestag“ einsetzt in die Hand genommen, ist ein in einem Pultversatz geworfen Funke! — Der hier anwesende Polizei-Präsident von Breslau, Herr v. Kehler, hat hier wichtige Conferenzen, in denen das Staats-Polizeiwerk bestreitende Angelegenheiten zur Sprache kommen. — Unter den Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt von Berlin wird auch Herr v. Minutoli genannt. Ein Theil der Bürgerschaft wie auch des Gemeinderaths schenkt ihm seine Stimme. — Der Premier-Lieutenant v. Saint-Paul, dessen in der Schlacht bei Jäckel bemerkte Tapferkeit, so wie seine Bewunderung von den Zeitungen sehr erwähnt wurde, befand sich auf mehrstätigem Urlaub vorgestern hier, hat sich jedoch bereits in sein Standquartier zurückgegeben. Er ist von seinen Wunden gänzlich geheilt und wie nur wenige Tage noch sich einer Stütze beim Gehen bedienten dienten. — Unter den hierigen Offizieren hat ein Gerücht, dass die Dänen das dem preußischen Obersten v. St. Paul zum Andenken an den Helden Todten, den er in der Schlacht von Friedekia gefunden, gesetzte Denkmal zerstört hätten, diesen Unwissen erzeugt. Es darf wohl erwartet werden, dass eine Ermittlung über den Grund oder Ursprung jenes Gerüchts diesseits angestellt und, wenn dasselbe begründet erfunden werden sollte, dem gekränkten Andenken eines preußischen Helden gebührende Genugthuung verschafft werden wird. — Die Nachricht über die Misshandlung des Feldmarschall-Lieutenants Haynau in London war kaum auf telegraphischem Wege hierher gelangt, als auch schon das neueste Heft der Londoner „Illustrated News“ eine Abbildung jener Scene brachte. Die Eile, die sich Künstler und Verleger zur Pflicht gemacht haben, trägt das Bild übrigens an der Stiege.

(C. B.)

Der Minister des Innern, Herr v. Manteuffel, gebend

im Laufe dieser Woche seine viel besprochene Inspektionsreise

nach der Rheinprovinz anzutreten und Ende d. Ms. hierher

zu zuladen. Es scheint, dass derselbe sich dort jetzt einer um

so freundlicheren Aufnahme zu erfreuen haben wird, als derselbe

jetzt mehr denn je, für das Festhalten an der deutschen Union,

wofür man in der Rheinprovinz in verbreiteten Kreisen keineswegs

gestimmt ist. — Im englischen Gesandtschafts-Hotel

sieht man der Rückkehr des Grafen v. Westmoreland auf seinen

hiesigen Gesandtschaftsposten erst gegen Weihnachten entgegen.

Derselbe verweilt jetzt mit seiner Familie auf seinen an der Grenze

Schottlands reisend gelegenen Besitzungen, wo er den Freuden

der Jagd obliegt. Wir haben schon mitgeteilt, dass es über-

haupt zweifelhaft ist, ob der Lord seinen hiesigen Posten blei-

bend wieder einnehmen wird. — Es bestätigt sich, nach näher

eingegangenen Mitteilungen, jetzt vollständig, dass Dänemark

darauf eingehet, den mit Preußen abgeschlossenen Frieden, durch

die einzelnen deutschen Staaten ratifizieren zu lassen. Es ist dies

besonders für den Handelsstand von einer außerordentlichen

Wichtigkeit. — Heute haben endlich die Wahlen der ersten

Abtheilung zum Gemeinderath stattgefunden, womit nun der

gane Wahlkampf als geschlosen anzusehen ist. Die Wahlen der

ersten Abtheilung werden wesentlich dazu beitragen, der künftigen

Gemeindevertretung einen ganz anderen Charakter zu ver-

leihen. Sie scheinen nämlich nicht mehr bloss konservativ, sondern

entschieden aristokratisch ausgespielt zu sein. Man hört unter den Ge-

wählten den Grafen v. Redern, den Fürsten v. Radziwill, den

Präfekturten v. Kleist und andere den höheren Schichten

der Gesellschaft angehörige Personen namhaft machen. Die

Wahlen sollen sämmtlich um 3 Uhr beendet, die Majoritäten

aber größtentheils schon um 12 Uhr vorhanden gewesen sein.

Dass von der demokratischen Partei gar nicht mehr die Rede

sein konnte, geht aus dem Gesagten hervor. Die Stelle des

selben nahm vielmehr in dieser ersten Abtheilung die konservativen

Konstitutionelle Bourgeoisie ein, die aber nach den obigen Annde-

runghen ihren aristokratischen Gegnern mehrfach unterlegen zu

sein scheint. — Nachdem nun somit die Wahlslacht geschlagen

und der konservativen Partei der Sieg zugeschlagen ist, dürfte sich

ein Kampf anderer Art über das Verdienst des Sieges erheben.

Wie es scheint ist der sogenannte konservative Wahl- u. Hülfswer-

ein, bestehend aus den Herren Major v. Holleben, Graf

v. Orla, Professor Henzel und Anderen sehr entschlossen das

Hauptverdienst in Anspruch zu nehmen. Da aber dieser Anspruch

zugleich ein Anspruch auf Orden, Titel und andere Auszeichnungen sein dürfte, so versteht es sich, dass sich auch andere

Kompetenten finden, die dem Hülfswerein seinen politischen Alleins-

einstossen streitig zu machen beabsichtigen.

Nachricht. Aus einer uns am Schlusse zugehenden voll-

ständigen Liste ersehen wir, dass allerdings auch in erster Klasse

entschieden konservativ, jedoch keineswegs so aristokratisch ge-

wählt ist, als es das Gericht uns oben niederschrieben ließ.

Fürst Radziwill ist gewählt, nicht aber die H. Graf Redern

und v. Kleist. Nach Klassen geordnet finden wir 17 Kaufleute

und Gewerbetreibende, 5 Handwerker und 5 Beamte; außerdem

einige Rentiers u. c. Zu den bemerkenswerthen Namen gehör:

geb. Legationseath v. Lewy, geb. Ober-Hofbuchdrucker

Dicker, Fürst Boguslaw Radziwill, Reg.-Rath Hegel, geb. Ober-

Rath Keller, Stadtrath Jacobson, geb. Ober-Bergath

König. (A. Z. C.)

Gestern überbrachte eine Deputation, bestehend aus den Her-

ren Laskwitz und Schadow, dem früheren Abgeordneten, Hen-

ge, dem Ober-Tribunal-Rath Walbeck, das beispielhaft von der

Volkspartei in Breslau gewidmete Ehrengeschenk. (M. B.)

Wegen Ernennung des bisherigen Landratsamts-Verwalters

und Abgeordneten v. Hellermann zum Landrat des Fürstentum

Cannminischen Kreises wird die Neuanah eines Abgeordneten

des Wahlkreises Fürstentum Cannmin und Schwaz zur zweiten

Kammer nochwendig. — Am 1ten d. M. kamen hier 616 Per-

sonen an und reisten 627 ab. Angelkommen der Kaiserl. russische

Gesandte beim päpstlichen Stuhle, v. Buteniff, von Dresden.

Am 1ten d. M. kamen 697 Personen an und reisten 504 ab.

Abgereist: der französische Gesandtschafts-Attache Graf

von Chateaubriand nach Paris; der königl. britannische Ka-

binets-Courier Poignaud nach Wien. — Bis zum 1ten d. M.

Mittags waren es an der Cholera erkrankt angemeldet 705;

Zugang bis zum 1ten Mittags 36; Summa 741. Davon sind

genau 176, gestorben 391, in Behandlung geblieben 174. Un-

ter den leichtgenannten 36 sind 16 Todesfälle. Zugang bis zum

1ten Mittags 19; Summa 760. Davon genauso 179, gestor-

ben 406, in Behandlung geblieben 175; unter den leichtgenan-

ten 19 sind 7 Todesfälle. Auch in Charlottenburg haben

sich am 1ten und 2ten zwei Cholerafälle ereignet. — Da die

bürgerliche Gesetzgebung und namentlich Art. 8 der Verfassungs-

Neufunde ein Mittel zur Bremung anstössiger Konkubinate nicht

an die Hand giebt, so hat der evangelische Ober-Kirchenrat

durch einen Erlass vom 1ten d. M. die sämmtlichen Konkubinen

veranlasst, dem anstössigen Zusammenleben von Personen beider

Geschlechter außer der Ehe mindestens durch alle Mittel der Seelsorge möglichst entgegenzuwirken. (C. C.)

[Die Gerüchte von dem Enttreffen einer Note Englands und Russlands], welche mit einer Blockade des Kieler Hafens droht, falls Preußen die Pazifikation Holsteins abermals ablehnt, treten bereits in bestimmter Form auf. Dem M. C. werden sogar Einzelheiten berichtet, die beiden Kabinette hätten gemeinschaftlich das Auftreten festgestellt, Preußen möge die Pazifikation der Herzogthümer mit Gewalt der Waffen ausführen. Die Note erklärt zwar in mildem Tone, die abstreitenden Mächte seien sich wohl bewusst, dass sie nur die Form des Wunsches und der Vorstellung gegen Preußen gebrauchen könnten; sie fügen aber hinzu, dass, wenn Preußen sich nicht im Stande seien sollte, die gewünschte bewaffnete Intervention und Pazifikation der Herzogthümer durchzuführen, die Mächte Russland und England dieselbe übernehmen müssten. Zugleich wird als der nächste Schritt, den sie thun wollen, bezeichnet: Sie erklären nämlich: dass im Falle preußischer Weigerung eine vereinigte russisch-englische Flotte zunächst den Kieler Hafen blockieren würde, welcher Operation sich dann die weiteren Maßregeln anschliessen sollten. Demnächst ist das Bestehen einer solchen Note auch jetzt noch nicht zweifelhaft. (Const. 3.)

* Grabow (im Groß. Posen), 8. September. [Erzbischof von Poznań.] Gestern überraschte der Erzbischof Przybuzki unsere Stadt mit einem nie geahnten Besuch. Vor Kurzem war nämlich dieser geistliche Herr im Badeort Dembow gewesen, wo er, während eines von Katski gegebenen Violinkonzertes, in eigener Person für die Krakauer Verunglückten Gaben sammelte. Von da unternahm selbiger im größten Anognito die Entfernung seines Kaplans einen Ausflug nach dem Süden der Provinz, wo er unter andern Kirchensiedlungen am 6. inter canem et lupum in Mistadt ankam, um höchstwahrscheinlich gelegentlich auch die Differenz auszugleichen, welche der dafür Pfarrer dadurch herbeigeführt hatte, dass er bei der ihm vom Bischof gebotenen Präsenz auf Bukowina bezirkte, während gerade zu derselben Zeit das Konsistorium bereits einen andern Geistlichen als Pfarrer dorthin designiert hatte. Von da überraschte die hohe Elberfelder Stadt, reiste von hier in einem Umkreise nach Doruchow, Schildberg und verfolgte heut seine Tour weiter auf Posen zurück. (Const. 3.)

Düsseldorf, 7. Sept. Sicher Vernehmen nach wird der Minister des Innern, Herr v. Manteuffel, Dienstag den 10. d. M. auf seiner Inspektionsreise hier eintreffen.

Nachen, 7. Sept. [General Haynau.] Heute Nachmittag ist Gen. Haynau auf seiner Rückreise von England, das er etwas schnell verlassen hat, hier durchgezogen. (Nach. 3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Sept. [Der engere Rath.] Genauerer Erkundigungen zufolge sind die bei dem sogenannten engeren Rath befindlichen Diplomaten seit verlorenem Montag zu einer weiteren gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten. Sab man aber gleichwohl jeden Vormittag 10 Uhr dem öffentlichen Thurn- und Taxischen Palast zugießen, so geschah es, um dafür sich Kommissionsarbeiten zu widmen. Die betreffenden Gegenstände habe ich bereits in einem früheren Schreiben angegeben; über das Ergebnis der Arbeiten aber schwiebt eben derselbe dichte Schleier des Geheimnisses, der noch bis heute die Lüftungen des sogenannten Plenums, von denen unsere Großdeutschen zur Zeit so viel Aufhebens machen, profanen Augen verbirgt. Sie versichern nun, die seit Montag zusammengetretene Diplomatenversammlung werde minder schweigsam sein und schon befände sich unter den Pressen der Offizine des alten Bundestages das Protokoll der jüngstigen Gründungsversammlung. Ob mit oder ohne loco dictature wie zur früheren gutten, lassen die Parteigenossen dahin gestellt sein. (Reform.)

[Sophisterei.] Die hiesige D. P. A. Z. B. meint: „Der Inhalt der neulich mitgebrachten telegraphischen Depesche von Berlin ist sicher die Erfindung eines mit dem Bundesrecht wenig vertrauten Kopfes; denn eine Vertretung Frankreichs und Englands beim engern Rath in Frankfurt wäre ein diplomatisches Absurbum, das deshalb niemals verlangt und also auch nicht abgelehnt werden wird.“ — Auch ist am 2ten d. M. nicht eine Abtheilung der Bundesversammlung — der engere Rath — sondern die ganze Bundesversammlung wieder in die Ausübung ihrer Rechte getreten; die Gefandten auswärterigen Mächten werden bei dem deutschen Bunde akkreditirt, nicht beim engern Rath, und die Kreditive werden bei der Bundesversammlung übergeben, nicht beim engern Rath als solchem.“

[Vergleiche.] Der ehemalige Reichsmünster General Joachim hat nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel seinen Sitze einstweilen in dem uns benachbarten Offenbach aufgeschlagen. — König Ludwig von Bayern, der bekanntlich in Aschaffenburg verweilt, hat auch unserer Stadt einen Besuch von dort aus zugesagt. Derselbe gilt jedoch ausschließlich dem Städelschen Kunstinstitut, für dessen Rechnung kürzlich mehrere Kunstwerke im Haag angekauft wurden, unter denen die Hardzeichnung Raphaels die erste Stelle einnehmen. — Am verflossenen Donnerstag stand abermals eine nicht unblutige Schlacht zwischen Soldaten des k. preussischen 31. Infanterie-Regiments und österreichischen Jägern in Bornheim statt, wobei die ersten den Kürzeren zogen. Der Streit entpann sich dafür auf einem Sackbach fortgesetzt, wo sich die Preußen in die ersten Häuser flüchten. Die Österreicher demolierten nun viele Fensterläden dieser Häuser und zogen sich erst zurück, nachdem eine Patrouille der Städelschen Jäger in die Hardzeichnung Raphaels eingedrungen war.“

[Vergleiche.] Der Großherzogthum Baden hat sich jetzt ebenfalls erklärt, dass es den von Österreich einberufenen engen Rath nicht beschicken werde. (C. C.)

München, 2. Sept. [Spaltung.] Die Gründe, weshalb gegenwärtig eine Spannung zwischen der öster. Regierung und den kleinen Königreichen eingetreten ist, sind mannigfaltiger Art. Was Bayern anbetrifft, so ist die Veranlassung zu einer Missstimmung eine sehr ernste. Wer hier mit den Umgebungen des Königs oder des Grafen Bayr in Berührung kommt, wird im Vertrauen auch vernommen haben, dass der Preis, für welchen sich Bayern an Konstantinopel verschoben, die Erfüllung des bekannten Kinder-Vertrags, nämlich die Zusage auf einen großen Theil des Großherzogthums Baden war.

Grund und Bedingung des engen Bündnisses zwischen den beiden Staaten haben nun klarlich dadurch einen argen Stoß erlitten, dass Österreich in Berlin hat erklären lassen, es habe es mit seiner Zusage durchaus nicht ernstlich gemeint. Vielleicht werden die in der Heimat zurückgebliebenen badischen Truppen nächstens unabindbar ihren March nach Preußen antreten können, indem von einer Seite jetzt weniger Grund vorhanden ist, sich hartnäckig, wie bisher getrieben, dagegen zu widersetzen. (Const. 3.)

Kassel, 7. Sept. Die Neue Hessische Zeitung, bekanntlich das Organ der konstitutionellen Partei, bringt über die Lage der Dinge in Hessen folgende Mittheilungen: „6. Sept. Wir sind im Stande, darüber zuverlässige Mittheilungen zu machen, dass nunmehr fast alle hiesigen Oberbehörden, namentlich die Direktion der Hauptstaatskasse, die Oberfinanzkammer, das Obersteuerkollegium, die Oberzolldirektion, die Oberberg- und Salzwesendirektion, das Oberpostkollegium, die Bezirksdirektion, das Konsistorium und nach aus

ten. Der von Wien nach Prag berufene Prediger Weith ist im Auftrage des Kardinal-Erzbischofs von Prag dorthin abgesandt. — Herr Appert berührte auf seiner Inspektionsreise der Gefängnisse u. dergl. auch Olmütz und wurde bei Besichtigung der Kasematten dieser Festung durch den Anblick der politisch Verurteilten so bewegt. Sie trugen schwere Ketten. Selbst die schwächsten Greise sind nicht frei davon. Diese Unglücklichen, welche Apperts Namen errietern, richteten so gemüths- und achtungsvolle Worte an ihn, daß er die Thränen nicht zurückhalten konnte. Er war nicht darauf vorbereitet dort so gebildete Männer und aus so guten Hämmern zu treffen, die, indem sie sich vor ihm mit würdevoller Geduld und Resignation zeigten, Schiffbrüchigen ähnlich waren, welche sich an den ihnen zufällig gebotenen schwachen Rettungsbalken anklammern. Appert meint, daß diese Haf. weit entfernt, die politisch Gefangenen moralisch zu erheben und zu bessern, si nur erbittern, moralisch abstumpfen und zum hartnäckigen Verharren bei ihren Absichten treiben kann. — Die gewöhnlichen Militär-Gefangenen werden nicht schlecht behandelt. Jedoch liegen sie auf hölzernen Bettpfosten und haben ebenfalls schwere Ketten, mit denen sogar die bloß Angeklagten belegt sind. — Baron v. Mervendorff erhielt das Ernennungsschreiben zum Gesandten am hiesigen Hofe und übernahm gestern das Hotel des früheren Gesandten, Grafen v. Medem. (S. dagegen Berlin.) — Graf Nesselrode verließ vorgestern Teplitz und ist es nicht wahrscheinlich, daß er mit dem Kaiser noch zusammenträfe. — Der Kaiser will sich nur kurze Zeit in Böhmen aufhalten, und sobald über Wien nach Vorarlberg zur Inspektion des dortigen Armeekorps abgehen.

* Se. Maj. der Kaiser hat die Reise nach Böhmen am 8. d. angetreten. — Gestern sind abgereist: Se. Excellenz Herr FML. Fürst von Schwarzenberg nach Lobosch; der Herzog von Bordeaux nach Troppau; Se. Excellenz Graf Franz Sich nach Warschau mit zwei Prachtwagen und einem großen Wagen aus Silbergrätschen als Geschenke für Se. Durchlaucht den Fürsten v. Paskevitsch.

Großbritannien.

London, 6. Sept. [General Haynau.] Aus "Daily News" tragen wir noch folgende Einzelheiten über die vorgelesene dem Feindzeugmeister v. Haynau widerfahrenen Misshandlung nach: Der General wollte sich sogleich zurückziehen, als er die drohende Haltung der Arbeiter bemerkte, aber es war nicht mehr gut möglich. Der Angriff begann damit, daß man ihm ein Strohbündel auf den Kopf warf, als er eben durch eines der unteren Fenster ging; hierauf bewarf man ihn mit Korn und Wurstgeschüsse jeder Art. Ein Mann schlug ihm den Hut über's Gesicht und stieß ihn hin und her. Seine Kleider wurden ihm von Leuten gerissen. Einer der zunächststehenden fachte seinen Schnurbart und wollte ihn abschneiden. Die Begleiter des Generals wurden mit gleicher Härigkeit angegriffen, aber diese wehrten sich manhaft und erreichten den Ausgang. Westes, Barclay haben alle Arbeit eingesetzt, um die Rädelsführer zu entdecken. Es scheint, daß die Begleiter des Generals ein Adjutant und ein Dolmetscher waren. Er hat einen Empfehlungsbrief von Baron Rothschild vorgezeigt, welcher ihn als "seinen Freund, Marschall Haynau", introduzierte.

Bemerkenswert ist die Haltung der londner Presse diesem Skandal gegenüber. Globe, bekanntlich kein Freund Österreichs, Haynau und seiner Blutthäten in Ungarn, spricht seine Entlastung über diesen Völkertanz und grobe Verleumdung des Gastes offensichtlich aus. Times schwieg gänzlich darüber und nur ein "eingesandter" eines "alten Offiziers" bedauert den Vorfall und tadeln die Exzedenzen. Ähnlich verhält sich Mr. Chronicle, nur daß sein "eingesandter" Artikel halb und halb für Haynau Aufruhr in Ungarn in die Schranken tritt. Daily News und Sun sind bemüht, das seige Benehmen der Angreifer zu entschuldigen, indem sie nach ächter Demokratie die Ausschreitungen eines Haufens von Fabrikarbeitern als eine Manifestation des "englischen Volkes" ansehen. Haynau ist in England wie im übrigen Europa allerdings durchaus unpopulär und hat dies reichlich verdient, damit ist aber noch nicht bewiesen, daß das "englische Volk" etwas der Art billige oder nur entgegnet. D. N. schließen ihren Leiter: "Wir freuen uns, daß Haynau ohne Verleumdung davon kam, eben so sehr freuen wir uns über die ehrliche und energische (!!) Kundgebung der englischen Volksmeinung, die ganz Europa zeigen wird, wie unsere intelligenten und industriellen Volksklassen von den Thoten Österreichs in Ungarn erbaut sind. Es ist nicht leicht, das Gefühl des englischen Volks kennen zu lernen; denn es läßt sich dem dichten und stämmigen Unterkörper vergleichen, das ein hoher aristokratischer Baumschlag dem Blick des Fremden oft ganz verbirgt. Auch die Presse, welche der Diskus thunreiche macht und zwinge, den reicherer Klassen zu Willen zu sein, giebt kaum eine Anwendung von der Meinung der Mittelklassen, geschweige des Volks. Haynau ist vermutlich ein Leder der Times und mußte sich daher in England sehr populär glauben. Hoffen wir, daß er sich keinen neuen Insulten mehr ausgesetzt wird." — "Sun" sagt: "Es ist ein Anderes, wenn ein dankbarer Flüchtlings aufgenommen. Wie wir hören, beabsichtigt die Handwerker in Gemeinschaft mit der Fabrik-Arbeitung gegen jede Versetzung wie gegen die in Sachen der Kleiderhändler zu protestieren. Sollte dieser Protest, wie zu erwarten steht, fruchlos bleiben, so wollen die zeitigen Mitglieder ihre Mandate niederlegen. Am Schlusse der gestrigen Sitzung berichteten die Handwerker das Innungsstatut der Goldgießer.

Frankreich.

* Paris, 7. Sept. [Tagesbericht.] Die elyseischen Blätter bringen wenig Details über die Reise des Präsidenten. Gestern Abends ist derselbe in Cherbourg eingetroffen und der ihm dort zu Theil gewordene Empfang scheint selbst nach dem Geständnis des "Abend-Monitor" keineswegs enthusiastisch gewesen zu sein. Der Ruf "vive la République" ist nicht nur von den Massen, die dem Wagen Bonaparte's nachliefen, sondern auch von der ganzen Nationalgarde mit großer Energie ausgestoßen worden. An der Börse zirkulierte sogar das Gerücht, der Präsident sei mit dem Ruf: "vive Joinville" empfangen worden, doch ist dies eben nur ein Vorfengericht, dem wenig Glauben beigemessen ist.

Noch immer ist von der Spannung die Rede, die in Folge des Trauergottesdienstes zwischen Bonaparte und Chancier hervorgerufen wurde. Die elyseischen Journale behaupten heute, daß der Präsident weit entfernt diesen Akt des Generals zu missbilligen, seine volle Zustimmung vielmehr dazu gegeben hat, und eines dieser Blätter geht sogar so weit, zu sagen, daß Bonaparte es lebhaft bedauert hat, durch seine Abwesenheit von Paris dem Gottesdienst nicht haben beitragen können. Trotz aller dieser verfälschten Behauptungen ist es doch mehr als gewiß, daß Bonaparte sich sehr unwillig geäußert, als er vor dem Auge des Generals Nachricht erhielt. Nun hat man wohl die Folgen eines Bruches mit dem kommandirenden General überlegt, und die Angelegenheit fallen lassen.

Die Gesellschaft des "Dix Décembre" setzt ihre Agitation fort. Chancier ist aber entschlossen, ihre Thörheiten eben so wenig zu dulden, als die der demagogischen Partei.

Die gleichzeitige Reise der Herren Salvandy, Guizot, Duhatel und Dumont nach Claremont giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß. Salvandy, heißt es, bringt die Entschlüsse des Grafen Chambord nach Claremont und Guizot die des Generals Chancier. Die Möglichkeit einer Verschmelzung der beiden Bourbonischen Linien wird für jetzt dennoch allgemein bezweifelt.

Persigny, heißt es, hat dem Präsidenten der Republik ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen mitgebracht, und dasselbe sofort nach Cherbourg nachgeschickt.

Italien.

* Korrespondenzen aus Neapel vom 26. v. M. bestätigen die auf telegraphischem Wege zuerst eingelaufenen Nachrichten von der Misshandlung des bei dem Prozeß der setta dell' unità italiana fungirenden Oberrichters Navarro und zahlreichen, dort erfolgenden Dienstesentzerrungen und Verhaftungen.

Provinzial - Zeitung.

** Breslau, 10. Septbr. [Bürgerschule zum heil. Geist.] Die bisherige Lehrer an der höheren Bürgerschule zum hl. Geist Dr. Marbach ist zum Proktor an derselben durch den hiesigen Magistrat gewählt worden.

Breslau, 10. September. [Konstitutionelle Ressource.] In der gestrigen Versammlung hielt Herr Direktor Gebauer einen mehrständigen Vortrag über die bekanntesten Systeme der Telegraphie und verweile besonders bei der Theorie des elektromagnetischen Telegraphen, der sich bisher vor allen anderen bewährt hat und deshalb am meisten in Anwendung kommt. Die älteren Systeme würden nur kurz berührt und deren Unzulänglichkeit nachgewiesen. Dagegen erhielten wir eine recht anschauliche Darstellung von der Mitteilungsfähigkeit der Galvano-Elektrizität, wie von der Benutzung jener Fähigkeit zur Beförderung telegraphischer Nachrichten. Die mannsfachen Verbesserungen, welche einzelne Apparate, namentlich die sogenannte Volta'sche Säule, erfunden wurden, bevor sie mit Erfolg in der Telegraphie zur Anwendung kommen konnten, wurden durch Zeichnungen und Experimente erläutert. Das zahlreiche Publikum folgte dem Vortrage mit ungestellter Aufmerksamkeit und schien durch die eben so beindruckende als unterhaltende Mittheilungen über das Wesen der modernen Telegraphie vollkommen befriedigt.

Der Fragekasten fesselte nur noch wenige Theilnehmer der Gesellschaft. Eine Anfrage: Wann wird wohl das früher beschlossene Konzert für die bedrangten Brüder in Schleswig-Holstein zur Aufführung kommen? — wurde dem Vorstand zur Beratung überwiesen. Herr Pedell erklärte, daß Herr Dobers bereit sei mit seinem Gesangverein bei jenem Konzerte mitzuwirken. — Die zweite Frage lautete etwa folgendermaßen: Wie aus der gestrigen "Breslauer Zeitung" hervorgeht, haben die "Eigentlichen" bereits die Agitation für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen begonnen, indem sie die "konservativ-konstitutionellen" als Reaktionen außer Acht ließen. — Wied in diesen hochwichtigen Angelegenheiten auch von Seiten des Ressourcen-Vorstandes etwas geschehen müssen? Der Vorstand, Herr Appellationsgerichts-Rath Greif, erwiderte hierauf, daß der Vorstand lediglich gebeten sei, die brauen Hessen wissen werden, dem ungünstlichen Treiben Hassenspug's den gehörigen Widerstand entgegen zu setzen, werden die übrigen Deutschen hoffentlich, so weit es an ihnen ist, den Hessen darin beistehten, und das geschieht auf die einfachste Weise:

— Über die ungarische Emigration in der Türkei schreibt der "Magyar Hirlap": Kosuth's Kinder sind die Siedlungen der türkischen Beamten und befinden jede Woche bekommt jedes von ihnen ein kleines Pferd zum Geschenk. Kosuth wird mit Geschenk, Peisen u. s. w., seine Gemahlin mit Shamls, Teppichen u. dgl. überhäuft. Überlegens wird die ganze Emigration mit Achtung behandelt und in der Überwachung ist nichts Argewordenes. Aber nichts beweist weniger das nicht, als über ihre Zukunft zu verbürgen, und jeder möchte die Zeit wissen, in welcher er entlassen wird. Sie möchten bis zu ihrer Befreiung etwas erübrigen, damit es ihnen nicht gehe, wie jenen, die vor einiger Zeit bestellt, und alle Erwerbsmittel verloren, in Konstantinopel Hungers starben. Den Winter fürchtet die osmanische Emigration am meisten, theils wegen der dortigen Witterung, theils weil sie jeder Kommunikation mit Europa wird entbehren müssen. Kosuth spricht schon so gut türkisch, wie der gelehrte Türk und schon längst bedarf er keinen Dolmetsch mehr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt, 6. September. Seit gestern sind hier Mitglieder des "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutz der waterländischen Arbeit" zur diesjährigen Abhaltung ihrer Generalversammlung vereinigt. Aus den verschiedensten Theilen des Waterlandes sind entweder persönliche, theilweise von Regierungsräten ernannte Vertreter des nationalen Gewerbes, oder Kaufleute, Anträge und Zustimmungserfordern eingetragen. Fürst Feltz zu Hohenlohe-Ehrenburg wurde in der heutigen Sitzung einstimmig zum Präsidenten wieder erwählt; dasselbe geschah mit dem Vice-Präsidenten, Kommerzien-Rath Degenkolb und Regierungsrath Dr. Steinbeis, so wie mit den übrigen Bureaumitgliedern. Zu den wichtigsten, auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten, welche zur Behandlung kamen, gehörte die deutsch-höherdeutsche Zoll- und Handelsordnung, für deren Verwirklichung der Verein nach Kräften und Umständen thätig ist, ohne darüber zu verzagen, daß es sich hier darum handelt, nicht die Personen, sondern der Sache zu dienen, und so dem Geschäft des Vereins zweier Herren zu entgehen. (G. B.)

Insferate.

Nehmt kein Kurhessisches Papier-Geld mehr!

Der Streit zwischen der kurhessischen Regierung und den Städten empört jeden rechtlich denkenden Mann, und während zu erwarten steht, daß die brauen Hessen wissen werden, dem ungünstlichen Treiben Hassenspug's den gehörigen Widerstand entgegen zu setzen, werden die übrigen Deutschen hoffentlich, so weit es an ihnen ist, den Hessen darin beistehten, und das geschieht auf die einfachste Weise:

"wenn in keinem deutschen Lande fernerhin das so überreichlich verbreitete kurhessische Papiergeleid in Zahlungen angenommen wird."

Angesehen davon, daß Kurhessen dem Vertrage über die Ausarbeitung des Papiergeleides zwischen Preußen und denen, zuerstwo möglichst geboten sei, Breslau habe sich derselbe bereits zur Union haltenden Staaten nicht beigetreten ist, so ist bei einem Finanz-Minister wie Hassenspug wohl zu erwarten, daß er mit kurhessischen Assignationen Deutschland binnen Kurzem überwuchern wird, und da die kurhessischen Stände solche Schulden nie anerkennen werden und können, so dürften die Deutschen zur Zeit der Ausarbeitung neuerdings bedeutenden Verlust erleiden.

Ein Kurhesse.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 11. Sept. 59te Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. "Die Familien Montecchi und Capulet", oder: "Romeo und Julia." Oper in 4 Aufzügen, Musik von Bellini.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Lasker, Bernhard Borchard.

Jacquin, Pinno.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut in Breslau vollzogene Vermählung beeindruckt uns, Theilnehmenden hiermit ergänzt anzuzetzen.

Over: Söhlter und Kanser,

den 10. September 1850.

Robert Majunka.

Agnès Majunka, geb. Schöbel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Greif, von einem gesunden Mädchen, beeindruckt von mir, geb. Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergeben anzuzeigen.

Mittel-Sobendau, den 9. Septbr. 1850.

Ernst polst.

Statt besonderer Meldung.

Herr Nachmittag 1½ Uhr wurde mein lieber Frau Emilie, geb. Schöfer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Diese Anzeige Theilnehmenden Freunden.

Schweidnitz, den 9. Septbr. 1850.

Otto Blasche.

Todes-Anzeige.

Den 9. d. Ms. starb unsere geliebte Schwester und Tante, die verwitwete Frau Eleonore Johanna Hoffmann, geb. Krämer. Zu unserer Theilnahme zeigten wir dies ergeben an.

Breslau, den 10. September.

Die hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden starb heute mein unvergänglicher Gatte, der Partikular Samuel Goldstücker, welches ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergeben an.

Ostrowo, den 5. September 1850.

Bertha Goldstücker, geb. Baron.

Der neue Kursus des Religions-Unterrichts

der alten jüdischen Kultus-Gemeinde beginnt am 1. Oktober a. c. Die Anmeldungen neuer hinzutretender Schüler und Schülerinnen werden von unserem Herrn Rabbiner S. Victim an 18., 19., 20. d. M., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, entgegen genommen.

Der Kursus.

Anzeige.

Eine im besten Renommee stehende und sehr gut eingerichtete Apotheke im Großherzogthum Polen, ganz nahe der schlesischen Grenze, ist wegen eingetretener Todesfälle bald zu verkaufen. Zu erfragen bei Adolph Koch in Breslau.

Preis-Ermäßigung.

Palmwachs-Kerzen à Pack 7 Sgr. Russische Seife im Pfund siegen à 2½ Sgr.

Stearin-Kerzen à 8½ ditto

Kunstliche Wachs-Kerzen à 9 ditto

Gelbe Talgseife ditto à 3

dito ditto patentire 9½

Apollo-Kerzen à 10, 11, 11½

Pracht-Kerzen 12½

Weiße Cocos-Seife ditto à 4

Wiener Willy-Kerzen 13½

Parf. Cocos-Seife ditto 6, 7, 8

Feinste Cocos-Seife in Etui à Dös. 7½

Altar-Kerzen

in Stearin als auch in Wachs in jeder beliebigen Größe.

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7,

im Segen Jacobs, im 2. Viertel vom Ringe, rechts, das 2. Haus v. d. Ecke d. Schuhbrücke.

Gebleicht und ungebleicht

Parchentunterbeinkleider für Herren und Damen, dsgl. Unterjacken und Nachtspenzer in bekannter gedegener Güte, Preis billig, empfiehlt ergeben: A. G. Mühlbach, Junkerstr. Nr. 5.

Gnadengreifer Pfeffermünzfächer

in Schädeln bestens offert: A. G. Mühlbach, Junkerstr. Nr. 5.

Verfassung der Stadtverordneten

am 12. September.

- Verzeichnis der wichtigeren Verordnungen:
1. Verlängerung mehrerer Pachtverträge über städtische Rechtstätten.
2. Erteilung des Befehles zur Lieferung der für das Kranken-Hospital zu Alberthilgen erforderlichen leichten Waaren

